

Lort, bleiben wir zerschütt, darum immerfort, sind wir unterdrückt. — Frei in Lieb und Frieden, Start und Eins zu sein, Triff doch wohl Frieden, Nimmermehrstag ein.

Und dennoch! — es ist endlich eingetroffen! Jetzt heißt die Lösung: „Frei in Lieb und Frieden, Start und Eins zu sein.“ — Hierzu gehören Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen. — In diesem Sinne sagt der Oester. Deconomist vom 9. Sept. 1871 Nr. 36: „Die Freiheit wird einst die Ungarn, trotz ihrer magyarischen Sprachliebhaberei, welche bei ihnen eine jehnsach höhere geschichtliche Berechtigung hat, als bei den Deutschen, einmüthig mit den Deutschen vereinen. Bald werden sie selbst über ihren Sprachfanatismus, der nur eine Schutzmaße gegen die so früher freibeitfeindliche ungerechte österreichische Bedrückung war, lächeln; denn wenige Völker mögen so sehr dazu bestimmt sein, Brudervölkern zu werden, als die Deutschen und die kühnen großherzigen Ungarn.“

Noch mehr; solche Ueberzeugung wird auch wiederholt in Italien und Spanien ausgesprochen; selbst in Nordamerika, England und in dem sonst abgetrenntem Schweden, in dem von jeher mehr zugehörigen Serbien, lassen sich Stimmern vernehmen, welche ohne Hegemonie Deutschlands, doch gerade in ihm den Friedenshort erkennen und seine Bundesgenossenschaft anempfehlen. Dagegen stehen als vermeintliche Rivalen Frankreich und Rußland. Beide jedoch sind ebenfalls auf innere Friedenswerke angewiesen. Eine kurze Betrachtung zeigt ihre Schwäche.

In Norddeutschland kommen auf die Quadratmeile 140 Mann des Kriegsdienstes, in Oesterreich-Ungarn nahezu 100 Mann; in Rußland etwa 12 Mann, oder den Norden abgerechnet, 15 Mann.

An Betriebsmitteln kann Oesterreich-Ungarn auf neun Quadratmeilen 1 Meile Eisenbahn, dagegen Rußland auf 45 Quadratmeilen erst eine Meile Eisenbahn rechnen. — Betrieb und Menschenmaterial stehen noch günstiger für uns.

Erstlichkeit und Untauglichkeit ist in Rußland weit größer, als in Mitteleuropa, ebenso die Contrafte in Bildung und Gesittung! — Die meiste Gesittung in Rußland haben die Deutschen. — Bei der russischen weissen Mannschaft sind kaum 2% deutsch (protestantisch); unter den Offizieren sind es etwa 7%, Prozent und in den höhern Stadien der Generale und Oberste sind fast 28% deutsch und protestantisch.

Für auswärtigen Kriegsdienst kann verlässlichen Schätzungen zufolge Rußland kaum mehr als 400.000 kriegstüchtige Truppen ins Feld stellen und leidet dabei fortwährend Mangel an einem ausgiebigen Offizierscontingent. (An der Fronte sind 600 Offiziersstellen unbesetzt.) Oesterreich-Ungarn ist auch hierin dem Nachbarn überlegen; noch mehr Deutschland. — Sind also diese beiden Mächte verbündet, und haben russische Staatsmänner der gegenwärtigen Diplomatenchule den bisherigen Einfluß, welcher die dortigen „Wehrzeitungen“ mit ihrem Kriegesgeheul und die nationalen Pantheer, General Jadesjiff u. A. niederstapft, so wird unweigerlich der Gyar lieber den in einen Reformen die ganze Staatsbürgerschaft zuzuwenden, denn wie sehr die Zustände auch dort zerfahren sind, namentlich die agrarischen Verhältnisse u. a. haben auch wir, hier, wiederholt dargezogen. Ein Gleiches gilt auch von Frankreich. Um wie viel besser deutsche Einrichtungen!) Dagegen sagt ein Gewährsmann von jenem Lande:

„Frankreich begt despotische Ordnungen unter jeder Regierungsform und ist dabei dem Brauch der Empörung wie ein Recht. Es ist nicht behändig zur Monarchie, nicht auebauernd zum Ausbau constitutioneller Einrichtungen, nicht vorbereitet zur Republik. Die jüngsten Schulen seiner Bewegungsmänner schwanken in ihren Neigungen ganz so, wie die Gesichte Frankreich im Großen; immer wechselnd in den Extremen, die sich berühren, immer im letztändigen Widerspruch zwischen Mitleid und Zorn. Sie gefährden die Freiheit mit dem Uebermaße der Gleichheit. Sie verurtheilen überall ebenso viel Haß als Bedürfnis der Autorität. Sie suchen ein übergroßes Maß der Freiheit und unterwerfen zuletzt Alles einer neuen römischen Diktatur oder einem Papst. Ihr Wahlpruch ist Alles durch das Volk; ihre Praxis: Nichts für das Volk. Sie wollen alle Staatsordnungen auflösen und bekräftigen die Gleichheit. Sie verurtheilen die spartanische Gesetzgebung. Sie zielen auf nie gegebene Fortschritte und wollen sie erreichen, indem sie auf communistische Zustände hinarbeiten, wie sie barbarischen Völkern eigen sind. Sie verurtheilen die Büdlichkeit und bekämpfen, was selbst der Wilde schätzt, Eigentum und Familie. Sie fähren das Christentum im Munde und feiern die Orgien der Raub- und Mordlust. Sie wollen eine neue und ewige Ordnung der Dinge gründen mit rohen Straßenaufstößen. Sie wäffnen sich mit allen großen Ideen und entziehen sich mit allen niedrigen Katern. Sie wollen die große Kluft zwischen der mangelhaften Büdlichkeit und dem möglichen Besten überschreiten und denken sie auszufüllen, indem sie den Dunst unmöglicher Chimären hineingießen. Bei diesen Zuständen ist es unter den tonanjähreren Männern Frankreichs selbst ein Streit, ob die Nation noch gesund und jugendlich an Kräften ist, wie Lamartine behauptet, oder ob die Mirasbeau und Bormade, die Napoleon und Lafayette Recht haben, die, wie Guizot sagt, zuletzt alle an der Zukunft Frankreichs, wie eines altenden Rädgers verjagten. Es steht in Frage, ob Frankreich, wie Italien, zu Machiavelli's Zeit, unter den schweren politischen Fluch fallen wird, daß es in jenem Geiste, den nichts zufriedener, nicht fähig sei, zum Schoriam und nicht fähig zur Freiheit. Es muß sich entscheiden, ob es den germanischen Ordnungen, die ihm allein eine gesetzte und sichere Freiheit verschaffen können, nachkommen wird, oder ob es, trotz der ungeheuren Opfer seiner Revolutionen, in die romanische Stagnation zurückfallen soll, aus der sich Spanien und Italien jetzt loszureißen scheinen. Und von dieser Entscheidung hängt ein Großes, man darf sagen Alles ab für die ruhige und geordnete, oder wilde und stürmische Abwicklung der laufenden Geschichte.“

Man sollte meinen, dies habe ein Historiker oder Staatsmann in diesem Jahre geschrieben? — Keineswegs, der Mann war vor dem letzten Krieg bereits gestorben und schrieb diese Zeilen vor mehr als achtzehn Jahren, nämlich Geroinus in seiner: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts.“ Wie viel davon kann noch heute wiederholt werden!? Diese ständige Kundschau auf Wegner und die heutige Friedensliebe, welche jede Aggression abwehren will und allen Staaten ihre innere Entwicklung vergönnt, ist namentlich für uns tröstlich. Wenn auch unsere Arme immer hinlänglich viele Operationstruppen benötigt und die Hondebüß eine treffliche Schule, namentlich für den ungarischen Adel, abgibt; so sollte doch das Maximum der Ausgabesziffer erreicht sein und die Finanzen deshalb gesont werden, damit wir dringenderen Culturaufgaben nachkommen, von welchen die Zukunft aller Reiche abhängt. Dauernde Schöpfungen müssen geschaffen, nutzlose Vergewendung der Kräfte vermieden werden; das Deficit aufhören.

Nede des Finanzministers Kerkopolvi.

Dieselbe überreicht in der Sitzung des ungar. Abgeordnetenhauses vom 16. d. M. die Budgetvorlagen für das Jahr 1872 und gibt folgende Darstellung der Finanzlage:

Das Budget, welches ich auf den Tisch des Hauses zu legen die Ehre habe, ist das erste, welches auch das Budget der Militärgrenze in sich faßt, indem es die Wahrheit bekräftigt, daß das gesamte Territorium zur Krone Ungarns gehört, und die hieraus fließenden praktischen Konsequenzen zieht. Und nachdem die kroatisch-slavonische Militärgrenze nun mittelbar durch das kroatisch-slavonisch-dalmatinische Königreich, die ungarische jedoch unmittelbar zum Lande gehört, erscheint der auf die innere Verwaltung der früher genannten bezügliche Voranschlag in diesem Budget ebenso als Paufchale, wie derjenigen Königreiche zu denen es unmittelbar gehört, und wie es auch dann erscheinen wird, wenn es mit denselben

*) S. hier Nr. 134 vom 8. Juni 1869 u. f. w. in mehreren unserer Artikel.

auch betreffs der innern Verwaltung vereint sein wird. Das ganze Budget der ungarischen Militärgrenze ist jedoch detaillirt behandelt.

Bevor ich zur meritorischen Besprechung des Inhalts des Budgets übergehe, muß ich bemerken, daß jene von den ordentlichen Einnahmen reduzierten 4,145,000 fl. betragende Hauptsumme bisher vom Aera zu Verwaltungserfordernissen gegeben wurde, und daß jene 3,370,000 fl., welche zur Einlösung des für die andere Hälfte der Monarchie nöthigen Tabaks verwendet werden und eigentlich nichts anderes sind, als der so ohne Nutzen zwar, aber mit seinen Interessen zurückgehaltene Vorrath, von den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben getrennt und als einfache Kassenoperation angenommen wurde. Weiters muß ich noch bemerken, daß von den ordentlichen Einnahmen zu den außerordentlichen die Pacht rückstände, als ihrer Natur nach hingehörend, übertragen wurden; auch wurden mehrere eigentümlich auch dahin gehörige, unter anderen auch die für das Tabakgeschäft präliminirten Ausgaben hieher gereicht. Nachdem diese Letzteren und die Pacht rückstände sich annähernd ausgleichen, gebe ich beifolgende Vergleichung des für dieses Jahr festgestellten und für das künftige Jahr sorben vorgelegten Voranschlags, beträft die zu deckende Mehrausgabe, nämlich die Kommissarverwaltung und den zur Einlösung des für die andere Hälfte der Monarchie nöthigen Tabaks — ganz nach vorjährige Art — sowohl zu den Einnahmen, als auch zu den Ausgaben.

Uebergehend zur meritorischen Besprechung des Budgets, muß ich bemerken, daß unsere ordentlichen Ausgaben, welche schon für dieses Jahr mit beiläufig 10 Millionen Gulden höher präliminirt wurden, als im Jahre 1870, auch in diesem Jahre wieder höher präliminirt wurden und zwar bezüglich des in unseren Voranschlägen angenommenen gewöhnlichen Komplexes mit 8,043,000 fl. Dazu kommt das für die Militärgrenze neuerdings angenommene Erforderniß von 6,389,000 fl., so daß das Plus der gesammten Ausgaben 14,432,000 fl. ausmacht. Dagegen gegenüber beträft die in unserem Voranschlag angenommene Einnahme der Militärgrenze 3,817,000 fl., so daß das diesjährige Deficit 2,572,000 fl. ausmacht. Hierzu die sich sonst als notwendig zeigende Mehrausgabe von 8,043,000 fl. gerechnet, beträft die zu deckende Mehrausgabe 10,615,000 fl. Nachdem die Deckung dieser Summe aus dem Plus unserer bisherigen Einnahmequellen fast vollständig erreicht ist, beträft die Differenz zwischen den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen resp. das sich zeigende Deficit nur 338,000 fl. und wird im Ganzen 4,861,449 fl. ausmachen, während es in dem laufenden Jahre die Höhe von 4,522,720 fl. erreicht.

Wen also das Deficit der Militärgrenze und die durch die Gerichtsorganisation notwendig gewordene Mehrausgabe nicht das Deficit ausfüllt, so würde schon diesmal in unserem ordentlichen Voranschlag jedes Deficit beiträftig sein, ja es müßte sich sogar ein Ueberfluß zeigen. Doch die Militärgrenze gehört dem Territorium unserer Krone an, ihre Lasten treffen uns, die Entwicklung und ihre Stärkung dahin, daß sie ihre eigenen Bedürfnisse decken könne, ist unsere Aufgabe. Auch die gute und geregelte Janitpflege ist ein solches Staatsbedürfnis, welches befriedigt werden muß und welches innerhalb der Grenzen des wirklichen Bedürfnisses durchaus nicht vernachlässigt werden darf. Am allerwenigsten dürfte dies aber aus dem Grunde geschehen, um das Deficit aus dem Budget am ein Jahr früher verschwinden zu lassen.

Es wird vielleicht nicht ohne Interesse sein, diejenigen Posten aufzuführen, welche die Mehrausgabe und Mehreinnahme vornehmlich zu Folge haben:

- a) Die Kosten des Reichstages sind mit 200,000 fl. höher veranschlagt worden, obwohl dieselben sich noch immer um 287,000 fl. niedriger stellen, als sie im Jahre 1870 thatsächlich betragen haben.
- b) Die Ausgaben für die gemeinsamen Angelegenheiten sind mit 1,877,422 gewachsen und ist der Grund hiefür vornehmlich darin zu suchen, daß ein beträftlicher Theil der vorerwähnten Summe, namentlich jener Theil, welcher die Militärgrenze betrifft, diesmal in unserem Budget erscheint, was bisher nicht geschah.
- c) Die Gehaltsbehalte haben sich um 136,301 fl. vermehrt, größtentheils durch die Uebernahme der Pensionisten aus der Militärgrenze.
- d) Für die inneren administrativen Erfordernisse Kroatiens und Slavoniens sind um 2,072,000 fl. mehr präliminirt, wieder hauptsächlich in Anbetracht des Bedürfnisses der Militärgrenze und des Belovares Comitates.
- e) Das Erforderniß für das Kommunikationsministerium übersteigt den diesjährigen Voranschlag um 427,298 fl., das des Handelsministeriums um 1,021,269 fl., wegen der Einnahme des letzteren sich um 1,269,433 fl. vermehrt haben, so daß seine Bilanz sich um eine Viertelmillion bessert.
- f) Der Voranschlag des Kultus- und Unterrichtsministeriums ist um 241,724 fl. höher, der des Ministeriums für die Landesvertheidigung um 1,159,932 fl., welche Zunahme der sorgfältigsten Entwicklung der Institution entspricht.

Außer der Erhöhung des Standes der Truppen sind die Hauptfaktoren dieses Mehreinkommens die Bildung von Brigades-Cadres und die in Anwendungbringung des Offiziersunterrichts und der Militärleuten.

W) Mit dem Budget des Ministeriums des Innern zeigt sich eine Kosteneinsparung von 3,154,000 fl.

Endlich beträft der Voranschlag des Finanzministeriums um 4,463,477 Gulden mehr, was hauptsächlich durch die Mehrausgaben, welche bei der in Aussicht genommenen Reorganisation des Kaiserthums und der Steuerämter, bei den in der Militärgrenze zu errichtenden Zoll- und Steuerämtern, so wie bei den Staatsforsten und Staatsbergwerken sich zeigen, verursacht ist.

Auf die Erhöhung der Einnahmen übergehend muß ich bemerken, daß eine solche in der Höhe von 50,000 fl. beim Ministerium des Innern sich dadurch zeigt, daß die Zustellung von Krankenverpflegungskosten und das ganze Erträgniß des „Röslöw“ darin aufgenommen wurden, während Beides früher von den Ausgaben war abgeschrieben worden.

Beim Finanzministerium zeigt sich ein Einnahmehplus in der Höhe von 13,070,000 fl. u. z. mit 3,672,000 fl. bei den direkten Steuern, mit 719,000 fl. bei den Verzehrungssteuern, mit 471,000 fl. beim Stempel, mit 790,000 fl. bei den Reichsgebühren, mit 115,000 fl. bei den Lizenzen, mit 47,000 fl. bei der Strafen, Büßen- und Uebernahmehalt (Legieren nur von der Militärgrenze), mit 1,182,000 fl. bei den Fesseln, 1,426,000 fl. bei dem Bergwesen, 4,926,000 fl. bei den Staatsforsten und 330,000 fl. bei der Staatsdruckerei, bei welchen Erhöhungen indessen auch einige geringere Verminderungen in Aussicht stehen, welche jedoch unbedeutend sind.

Die Erhöhung, welche im Voranschlag des Montanwesens sowohl bei den Ausgaben, als bei den Einnahmen sich zeigt, ist verursacht durch die darin angenommene Zunahme der Salzproduktion; die dafür gemachten Ausgaben werden dort abgerechnet, welche durch die Regie gedeckt, dann als Einnahmen gutgeschrieben werden. Die beinahe 5 Millionen betragende Zunahme der Staatsforsterevenuen hat ihre Ursache in drei Faktoren. Der erste ist die Aufnahme der Revenuen von den Militärgrenzabteilungen mit 1 Millionen Gulden; der zweite die Geldverrechnung des Preises des dem Staatsmontanwesen überlassenen Holzes; der dritte und letzte aber das gesteigerte Geschäft.

Verhältnismäßig höher gesteigert erscheinen die außerordentlichen Ausgaben, ohne daß dasselbe von den außerordentlichen Einnahmen gelagert werden könnte.

Die Summe des außerordentlichen Erfordernisses beträft 75,530,348 Gulden, demzufolge 19,993,142 fl. mehr als in diesem Jahre; wegen der außerordentlichen Deckung nur 29,401,435 fl., daher um 13,205,091 fl. weniger beträft, als für dieses Jahr präliminirt wurde. Jenes Plus der Ausgaben und dieses Minus der Einnahmen macht die Bilanz um 32,302,233 fl. ungunstiger.

Dieser ungunstige Stand der Bilanz der außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen erfordert, daß wir wenigstens theilweise auf dem Wege des Anlehens für die Deckung eines in solch hohem Maße angewachsenen Defizits Sorge tragen.

Was die Faktoren der Steigerung der Ausgaben und die Verminderung der Einnahmen betrifft, muß ich hervorheben, daß jene auch aus schließlich aus materiell fruchtbringenden theils schon geschriebenen, theils für die Zukunft beabsichtigten Investitionen entstehen, und auch deshalb weniger bedenklich sind; diese hingegen in der Vergebung, in der Geldschöpfung der Vorräthe ihre Erklärung finden, wie ich diese sowohl als jene zu detailliren mit gleich erlauben werde.

Das Plus der außerordentlichen Ausgaben des Finanzministeriums beträft 9,128,000 fl. Hieron nehmen 5 Millionen die den Eisenbahnen zu gebenden Subventionen in Anspruch, zu welchem Zwecke in diesem Jahre 5,000,000 präliminirt waren, währenddem künftig 10,000,000 fl. als notwendig erscheinen.

Hierzu kommen zur Ausgleichung der Bilanz der dem Betriebe schon übergebenen und in diesem Budgetjahre noch zu übergebenden Staatsbahnen 991,000 fl., für die Südböhm. Industrie-Eisenbahnen 450,000 fl. und für den Franzenskanal 500,000 fl. Diese vier Posten allein betragen beinahe 7 Millionen Gulden, der Rest von 2 Mill. und einigen hunderttausend Gulden ist für die Einrichtung der neu zu organisirten Steuerämter, Zoll- und Steuerwachen und für die Liquidation des Steuer rückstandes von 385,000 fl. bestimmt.

Kroatiens Deficit für die 63% der im Jahre 1868 für Steuer rückstände eingelaufenen Summe 185,000 fl., für Bauten namentlich beim Zollamt, beim Omer Dreißigantze, beim Tabakgefäße, bei der Schminzer Bergakademie sind 1,000,000 fl. aufgenommen; bei den Staatsdomänen, Forsten und bei den Bergwerken beträft das Plus der außerordentlichen Ausgaben auch nahezu eine Million Gulden. Die Vorauszahlung dieser Mehreinnahme ist die dauernde Steigerung des Einkommens.

Dieses und noch einige unbedeutenden Ausgabenplus gegenüber steht ein Minus von ungefähr 400,000 fl. und dies hat zur Folge, daß das Plus der Einnahmen in den hieher erwähnten 9,128,000 fl. erscheint.

Das dem laufenden Jahre gegenüber sich zeigende außerordentliche Mehreinkommen des Kommunikationsministeriums beträft 15,160,000 fl. Von diesem entfallen für die aus dem Eisenbahnanlehen zu bauenden Linien 5,161,000 fl. für die Südböhm. Linien 4,000,000 fl., für manche im kroatischen Interesse unumgänglich notwendigen Vorarbeiten 2,481,000 fl., für den Finanzamt Hafen 1,500,000 fl., für die Linie Bano-eo-Nabod 176,000 fl., für Zu-führungen bei den Staatsbahnen 4,272,100 fl., für Wasserbauten 240,000 fl., endlich für Wasserbauten 117,000 fl. Dagegen Mehreinkommen ist ein Minus von 2,400,000 fl. gegenüber.

Das Plus des außerordentlichen Erfordernisses des Handelsministeriums beträft 1,167,000 fl.; das des Justizministeriums 101,000 fl.

Letzteres kommt vor bei den Strafanstalten, bei den Grundbuch-Empfehlungen und bei den Kostallistungsarbeiten; jenes aber bis zur Hälfte beim Bau des Rathhauses, bei der Lycearzneianstalt und vornehmlich bei dem eines Musterwohnhauses.

Das Deckungs-Minus des Extraordinariums beträft wie gesagt 13,209,091 fl. Es fallen weg von der präliminirten Summe, aus dem dem Weltlichen Staatsvermögen 3,550,000 fl. von dem Rembourment des Grundentlastungsfondes 280,000 fl., von den gemeinsamen Activen 3,512,000 fl., von den Creditoren 4,241,000 fl. und 6,500,000 fl. von der Eisenbahnanleihe; hinzukommen dagegen 598,000 fl. unter dem Titel von Pacht rückständen und 587,000 fl. durch Verkauf von Staatsgütern.

Die außerordentlichen Ausgaben mit den außerordentlichen Einnahmen in Einklang zu bringen, hängt in der Regel nur von uns selbst ab, da dieses Ziel vornehmlich durch Beschränkung unserer Investitionen erreichbar ist; wo und inwieweit dies zweckmäßig ist, das ist ein Gegenstand einer sorgfältigen Beurtheilung, zumal in einem so wenig instruirten Lande. Ich meine nicht kann nicht leugnen, daß ich, obwohl ich unseren Credit nur zu gebrauchen, nicht aber zu mißbrauchen liebe, von den diesmal in Aussicht genommenen Investitionen kaum eine der Wiederherstellung des Gleichgewichts zu Liebe für zu besichtigen halte.

Aus den österreichischen Landtagen.

Prag, 14 September. (I. Sitzung.) Nach einem bei Anwesenheit der meisten Deputirten in der Paritische zu St. Miklas von Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg celebrirten Hochamte wurde der Landtag um halb 12 Uhr von dem Statthalter, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Chorak, in böhmischer Sprache mit Verlesung des neuen Oesterreichischen Kaiserlichen Fürsten Georg Lobkovic eröffnet.

Nachdem der Oberlandmarschall das Gelübniß in die Hände des Statthalters abgelegt hatte, ergreift Sr. Exc. Georg Fürst von Lobkovic das Wort zu folgender in böhmischer Sprache vorgetragener Rede: „Hoher Landtag! Von Sr. Majestät dem Kaiser auf diesen Ehrenstift berufen, bin ich mir dessen wohl bewußt, daß meine Kräfte viel zu schwach sind, um der mir aufgelegten schweren Aufgabe ohne die zuvorkommendste Unterstützung aller Mitglieder dieses Hauses zu entsprechen. Diese meine Ueberzeugung wird noch fester, wenn ich erwäge, daß unter Ihnen, meine Herren, sich viele Männer befinden, die auf diesen Ehrenstift viel berechtigtere Ansprüche erheben konnten, Männer, die im Dienste des Vaterlandes viel mehr geleistet und auch im politischen Leben weit größere Erfahrungen besitzen. Ein beklammendes Gefühl bemächtigt sich meiner, wenn ich mich jenes hohen Mannes erinnere, der vor mir diesen Ehrenstift innehat; sichtlich fühlen Sie es, meine Herren, mit mir, daß durch seinen Abgang eine bisher nicht ausgefüllte Lücke entstand, und wer immer ihm in diesem Amte nachfolgt wäre, jener Mann hätte immer Allen und Jedem als ein Beispiel der ausgezeichnetsten Eigenschaften und Mannestugenden vorzuleuchten. (Vyhorne!) — In einer bedeutungsvollen Zeit tritt dieser Landtag zusammen, in einer Zeit, in der wichtige Angelegenheiten an uns herantraten, deren Lösung die ganze Bevölkerung dieses Landes mit Spannung erwartete. Wir werden die Bahnen zu ebnen haben zu einer allgemeinen Verfassung aller Nationen der Monarchie. Nun denn, so mögen die Beschlüsse dieses h. Hauses zum Heile unseres Landes dienen und nicht minder zum Wohl aller Länder, welche unter dem Schutze unseres Kaisers und Königs sich zusammenfinden.“ (Vyhorne! Bravo!)

— Deutsch fortsetzend: „Indem ich den h. Landtag in beiden Sprachen begrüße, glaube ich nicht etwa einer leeren Form Ehre zu leisten, sondern ich halte es für meine Pflicht, so zu thun, weil ich die Wahrung der Gleichberechtigung beider das Land bewohnenden Volksstämme in den Verhandlungen dieses hohen Hauses für den ersten und wichtigsten Aufgabedesejnigen Mannes betrachte, der hier den Vorst zu führen berufen ist.“

Sr. Majestät haben mir dieses Amt zu übertragen geruht in einem Augenblicke, in welchem die Wogen der politischen Bewegung hoch gehen, in welchem scheinbar unvereinbare Gegenstände einander gegenüber stehen. Ich fühle es vollkommen, daß groß und wichtig die Aufgaben und die Pflichten sind, die mir dadurch übertragen werden; sie zu erfüllen, soll mein politisches Bestreben sein. Ich leugne es nicht, daß in dem Kampfe der politischen Tagesmeinungen Jedermann, der sich an dieser Bewegung betheiligt, an die Seite irgend einer Partei sich stellt. Von dem Augenblicke aber, wo ich diesen Platz betrete, von diesem Augenblicke an gebt mein Dienst nur dem Lande; ich kenne keine höhere Pflicht, als die rüchhaltigste Unparteilichkeit zu beobachten. Lassen Sie mich hoffen, daß ich in solcher Wahrung dieses Amtes jene Unterstützung finden werde, ohne welche es mir nicht möglich wäre, die mir gestellten Aufgaben zu erfüllen. Ich

erkläre die Session ist nur noch den Wille zum Heile des Friedens für seine Bemühen, und gelübtigt das suchte ich Sie, mit immer einig finden Slava nasemu cis drei Mal begeistert

Hietauf erant „Hoher Landtag! zeitweise zu allerh begrüße auch ich die Bereitwilligkeit, zu wirken zu wollen. der altewürdigen worden, aus and treten. Ich empfin Gaspfindung müde mens mich Jhretie nahe stehende Ande gerührter Stimme die Junigung des kontbare Gimmerer folgend, erbitte ich Besten des Königt u. Herrn, und d Vaterland.“ (S „Ich bin beauftragt nif zu bringen.“

Die Vorträ rufen begrüß; die die Volkshymne a lang andauernde

Als dann n der Curien und eenthlich die E wurde, die vorjäh dem wurde von genacht.

Nächste Sefung des kaiserl betreffend das Natio

Linig, 16. sung auf die Ge der Erklärung von Landeshauptmann Vertheilung der Ausschüssen vorzei

La i a ch, den die Slovener cetenen verfassung werden sollen.

Prag, 16 klärung der Deutic eines formellen B unter Hochrufen d Stelle, auf die be mlichen Staatsrech welche den Wunsch ein Hohenlaude K erklärung Richard die Landtags-Lega

Riegers Antrag a die Tagesordnung Verammlung zeigt namlchen Anlässe verweigert wurde,

Prag, 16 Abgeordneten eick Erklärung zur Re schließungen teilw Antwort des Stat

(In der damalige dortf namens der tages unberichtigt fet.) Die Regieru den Commission ü lange vertrat, bis

Prag, 16 vorlagen wurden d die Grafen Harra Roster, Baron Gitter v. Gifenstirn

Garrach jun., D hammer, Eduard Schöckel, Dr. Jo

Caris, zu dessen Rieger und Zeits

Brün n, des zweiten Wahl des Freiherrn v. G gelobung der Abg und des Petition

Montag. Lemberg antwortet die Int Landeshochschule d der Volksschulen u Vorlage deselben derselben unmdlich

Gelegenwürde un veriffirt. Die W

erklärt. Lemberg

La fand eine Au der Resolution in waren dagegen. lichen Freiheit

ausdrückl. Der Ausgle

Gezern o hatten die Verfass verfassungskreite

Inland

Peß, 16. September. Dem „Neuer Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: Der Beginn der Landtagssession erluchte Graf Hohenwart den Reichstanzler, den auswärtigen Mächten in einem Exposé darzulegen, daß die Politik des gegenwärtigen Ministeriums nicht auf Unterdrückung einer Nation zu Gunsten der übrigen, sondern auf die Zufriedenstellung Aller gerichtet sei. Außerdem sollte die Neugestaltung des Reiches detaillirt besprochen werden. Graf Deufl schlug dieses Verlangen zurückweg ab.

Morgen finden im ungarischen Handelsministerium die ersten Verhandlungen in Angelegenheit der Wiener Weltausstellung statt. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wählte heute Anton Csongery zum Präsidenten an Stelle Bittó's.

Der erste ungarische Feuerwehrtag hat heute begonnen. Etwa 1000 Gäste waren anwesend.

Peß, 18. September. Graf Löwy, gemeinsamer Finanzminister, ist heute Nachmittags nach Siebenbürgen abgereist. Agrar, 17. September. Die neuerliche Vertragung der Landtagssitzung bis 15. Januar ruft große Mißstimmung hervor, die in Protesten, Petitionen und einer Deputation an den Kaiser demnach ihren Ausdruck finden soll. In den hiesigen unionistischen Kreisen wird damit zu beruhigen versucht, daß zu den Conferenzen in der Hauptstadt auch Persönlichkeiten der Nationalpartei zugezogen werden sollen.

Wien, 18. September. Der Niederösterreichische Landtag wird über sämtliche Regierungsvorlagen zur Tagesordnung übergeben und durch ein eigenes Gremium des Abgeordnetenhauses das Wahlrecht zurufen. Das „Oesterreichische Journal“ erklärt, der offene Krieg zwischen dem Reichstanzler und Hohenwart sei erklärt.

Peß, 16. September. Zu dem morgigen Wiener Abgeordneten-Tage gingen von hier Herbst, Hajner, Plener, Banhaus, Redhammer, Kereberger, Kaudnig, Dornitzer und Kus. Verfasser der deutschen Parteierklärung ist Hajner. Von der böhmisch-keiserl. Stadterweiterung lief bereits die erste Zustimmungskundgebung zu dem heute erfolgten Austritte der deutschen Landtagsmitglieder ein.

Peß, 16. September. Heute Mittags vereinigten sich sämtliche deutsche Abgeordnete zu einem Banke, das in gehobener Stimmung verlief. Loath folgte auf Loath. Die Reihe derselben öffnete Dr. Schmeytal, dessen Umriss der deutschen Einigkeit in Oesterreich galt. Es folgten auf untern Bismarck und Moitte, auf Herbst und Hajner.

Herbst's Rede gipfelte in der bestiegellen Verfassung und in dem Gesolge der Bestrebungen der Deutsch-Oesterreicher, die gereinigt als je eine Palanar bilden, gegen die gegnerischen Velleitäten.

Hajner schloß die die und erwaitenden Kämpfe, die das deutsche Wesen jedoch nicht niederdrukken vermögen, das im Oegentheil unvorigt dem politischen Krieg entgegensteht, in den die Hohenwart'sche Durchföhrung des potenten Adjurats aus der Acta Belcredi's die Verfassungspartei verwickelt. Hier bringt ein Hoch der deutschen Nation.

Plener wünscht in zündender Sprache die Wiederkehr der Zeit, in welcher die Bedeutung der Deutsch-Oesterreicher, deren Oegnerichkeit jede Regierung in Oesterreich vernichten muß, in ihrem wahren Werthe gemüthigt wird.

Wolfram bringt ein Hoch den Wählern, Redakteur Kus ein Hoch allen deutsch-Oesterreichischen Führern.

Oegen Eindruck machte die hezliche Anisprache eines Kleingrundbesizers, der namens der deutschen Bauernbevölkerung entschieden die Absicht derselben erklärt, den Führern zum Schutze der Verfassung, des Rechtes und der deutschen Nationalität überall hin folgen zu wollen. (Minutenlanges Stimm.) Schmeytal antwortet mit Dank für die mannhaft entschiedene Haltung der Landbevölkerung, die ihre wahren Freunde in der Partei habe, die unter dem Verfassungspartier für Achtung des Individuums, für Freiheit und Fortschritt kämpft.

Peß, 18. September. Aus vielen deutschen Städten ist eine Zustimmung für die deutschen Abgeordneten eingetroffen; in den geschlossenen Städten wurde mehrfach illuminiert.

Eger, 17. September. Die Gemeindevertretung Sandaus bei Eger und der dazu gehörigen Ortschaften hat heute einstimmig beschloßen, der Resolution der 600 Bürger in Eger vom 30. August d. J. vollinhaltlich beizutreten.

Tschau, 17. September. 400 Bürger, an der Spitze die Gemeindevertretung, haben die Egerer Resolution unterzeichnet, das Verlassen der Landtagsstadt in Prag durch die deutschen Landtagsabgeordneten wurde mit Freuden begrüßt.

Znaim, 17. September. Heute fand unweit Zaispitz ein slavisches Labor statt. Der Versuch derselben war schwach. Znaim lieferte bloß 50 Theilnehmer.

Nikolsburg, 17. September. Die Wahlmänner des Landbezirks Nikolsburg-Joslowitz geben einstimmig ihre Zustimmung zu dem Schritte der verfassungstreuen Abgeordneten während.

Eger nowitz, 16. September. In der Eröffnungsrede belobte es dem Landesbauplan, auszuführen: Der Ansehung müße über die Köpfe der Deutschen hinweg gehen. Es sei nicht zulässig, daß die Deutschen mächtig seien.

Ausland

Berlin, 18. September. Die „Nord. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß die französische Nationalversammlung die Regierungsvorlage bezüglich der eisafelothring'schen Zollfrage durch ihr Vorurtheil in einem wesentlichen, für das Gelingen einer Verständigung vielleicht entscheidenden Punkte abgeändert hat. Die Vorlage habe nämlich, entsprechend den deutschen Erklärungen, eine Gleichsetzung der Einfuhr französischer Erzeugnisse nach Elsaß-Lothringen nur insoweit gestattet, als der sogenannte Veredelungsverkehr völlig zulässig und außerdem Zollbegünstigungen für gewisse Materialien und Hülfstoffe nur unter Controle der Verwendung und limitirt stattfinden sollten. Dieses beschränkte Zugeständniß habe aber die Nationalversammlung dahin erweitert, daß die französischen Erzeugnisse auf Grund der Reciprocität nach Maßgabe des localen Vorkaufes in Elsaß-Lothringen eingeführt werden sollen.

München, 18. September. Fürst Bismarck ist Nachts hier eingetroffen, derselbe wohnt im Hotel der preussischen Gesandtschaft und reist Abends nach Berlin weiter.

Ulm, 17. September. Die mit dem Freiherrn v. Schwarz eingelangen bairischen Ausschließungsgäste wurden im Bahnhofe von der Stadtvertretung und einem eigenen Comité herzlich empfangen und von der Bevölkerung auf der Fahrt zur Ausstellung warm begrüßt. Nachmittags fand ein Fest in der Au statt. Zahlreiche Loathe betonten die Brüderlichkeit und die Hoffnung auf friedliches Wiedersehen in Wien. Steinbeis toastete auf die Männer von der untern Donau, Schwarz auf jene von der oberen, die Beide der Strom wie ein Band umschlingt. Abends Festmahl.

Paris, 18. September. Fürst Metternich war vor wenigen Tagen hier, um eine persönliche Angelegenheit zu ordnen; nach 24tündigem Aufenthalt ist er nach Königsbrunn zurückgekehrt.

Versailles, 17. September. Die Supplementarversammlung der gestrigen Nationalversammlung wurde um 9 Uhr Abends eröffnet. Der Bericht der Commission über die Zollconvention schloß mit dem Antrage auf Annahme derselben mit einigen Modifikationen, deren wichtigste folgende sind: Der Eingang elafischer Erzeugnisse wird auf Grundlage der Production des Jahres 1869 beschränkt sein; die durch Frankreich transmittirten elafischen Erzeugnisse werden den vollen Zoll zu entrichten haben;

ng der außerordentlichen Ausgaben

igens theilweise auf dem Wege solch hohem Maße angewachsenen

der Ausgaben und die Verminderungen, daß jene auch auswärts schon geliebten, theils für

ausgaben des Finanzministeriums 5 Millionen die den Eisenbahnen zu welchem Zwecke in diesem Jahre

der Bilanz der dem Betriebe schon noch zu übergebenden Staatsbahnen-Industrie-Eisenbahnen 450,000 fl

Die vier Posten allein betragen von 2 Mill. und einigen hunderttausend der neu zu organisirten ab für die Liquidation des Steuer-

der im Jahre 1868 für Steuern 1 fl. für Bauten namentlich beim Tabakgefälle, bei der Schmelzwerke kommen; bei den Staatsbahnen, ist das Plus der außerordentlichen

den Ausgabenplan gegenüber steht und dies hat zur Folge, daß das ähnten 9,128,000 fl. erreicht. sich zeigende außerordentliche Mehraums beträgt 15,160,000 fl. Von abannanleben zu bauenden Linien 1,000,000 fl. für man die im äraigen Zweigbahnen 2,481,000 fl., für die Linie Bannab-Madard Staatsbahnen 4,272,100 fl., für Besserbauten 117,000 fl. Diesem 400,000 fl. gegenüber.

den außerordentlichen Einnahmen Regel nur von uns selbst ab, da unierer Innoentionen erreichbar ist, das ist ein Gegenstand einer so wenig industriellen Lande. Ich obwohl ich unseren Credit nur zu te, von den diesmal in Ausficht: Wiederherstellung des Gleichgewichts

den Landtagen. Nach einem bei Anwesenheit zu St. Niklas von St. Emir

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

die in die Hände des Grafen Georg Fürst von Lobkowitz Sprache vorgetragenem Rede: Kaiser auf diesen Ehrenplatz besag meine Kräfte viel zu schwach

erkläre die Session des Landtages für eröffnet. Indem ich dies thue, habe ich nur noch den Wunsch beizufügen, daß seine Verhandlungen unserem Volke zum Heile gereichen mögen. Mögen Sie, meine Herren, ein Wort des Friedens für das ganze Land bilden, ein Werk der Veröhnung für seine Bewohner, auf daß zugleich auch die Monarchie wieder neu geehrt und gehärtigt dadurch in ihrem früheren Glanze. In diesem Sinne ersuche ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, der, so Gott will, uns immer einig finden wird, in den Ruf: Hoch unserem Kaiser und König! Slava nasemu cisari a kralli! (Die Versammlung stimmt in diesen Ruf drei Mal begeistert ein.)

Hierauf ergriß der Statthalter Graf Bobuslav Chotek das Wort: „Hoher Landtag! Von Sr. Majestät unserem Kaiser und König werden zeitweise zu allerh seinem Stellvertreter im Königreiche Böhmen ausersehen, begrüße auch ich Sie meinerseits mit der Versicherung meiner aufrichtigsten Verehrlichkeit, zur Förderung Ihrer Thätigkeit noch besten Kräfte mitwirken zu wollen. Im Gefühl als Sohn dieses schönen Landes, als Kind der altemwürdigen und neu aufblühenden Hauptstadt Prag bin ich berufen worden, aus anderen Dienstesbefugnissen unvorbeiter in ihre Mitte zu treten. Ich empfinde es daher doppelt tief, daß ich persönlich bloß eine Empfindung mitbringe, um des so weithollen, zutruenden Entgegenkommens mich Ihrerseits zu versichern. Es ist das im Herzen des Sohnes so nahe stehende Andenken an den vereinigten Vater (Byborne, Bravo!) — mit gebührender Stimme fortsetzend), der an derselben Stelle gewaltet und sich die Zuneigung des ganzen Landes, ja ich darf wohl sagen, eine dauernde dankbare Erinnerung in demselben geschaft. (Byborne.) Diesem Gedanken folgend, erbitte ich mir Ihre Unterstützung bei meinen Bestrebungen zum Besten des Königreiches Böhmen, zum Wohle unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, und dadurch zum Gebahren unseres gemeinsamen östereichischen Vaterlandes.“ (Slava! recht und im Centrum.) — Böhmiß fortsetzend: „Ich bin beauftragt, dem hohen Landtage die königliche Vorherrschaft zur Kenntnis zu bringen.“ (Er verliest dieselbe.)

Die Vorherrschaft wurde von den Abgeordneten mit stürmischen Beifallrufen begrüßt; die Schönmünzstelle vor dem Landtagpalais stimmte die Volkshymne an und auch die unten versammelte Volksmenge brach in lang anhaltende Slava-Rufe aus.

Als dann nach einigen geschäftlichen Mittheilungen zur Constituirung der Curien und der Wahl des Verifications-Ausschusses geschritten wurde, enthielt sich die Linke unter Protest von dieser Thätigkeit, indem behauptet wurde, die vorjährige Constituirung gelte auch für diese Session. Trotzdem wurde von der Städte-Curie Herr von S a d n e r zum Obmann gewählt.

Nächste Sitzung Samstag. Tagesordnung: 1. Wahlberichte. 2. Erste Lesung des kaiserlichen Rescripts. 3. Erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Wahlordnung. 4. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend das Nationalitätengesetz, eventuell Wahl des Petitionsausschusses.

Lin z, 16. September. Graf Dürkheim interpellirt unter Hinweisung auf die Geschäftsordnung den Landeshauptmann, wie er bezüglich der Erklärung von Dr. Wiser und Genossen vorzugehen gedenke. Der Landeshauptmann erwidert, dieselbe werde dem Verfassungsausschuß zur Berichterstattung zugewiesen werden. Hierauf wird die Wahl von fünf Ausschüssen vorgenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

K a i s e r s t a d t, 17. September. In der morgigen Landtagssitzung werden die Sloenen einen Dringlichkeitsantrag einbringen, wonach die ausgetretenen verfassungstreuen Abgeordneten ihres Mandates verlustig erklärt werden sollen.

Pr a g, 16. September. Der Oberst-Landmarschall nahm die Erklärung der Deutschen von Banhaus und Schmeytal mit kurzem Ausdruck eines formellen Bedauerns entgegen. Im Landtage wurde die Erklärung unter Hochrufen der Gesellen, namentlich beim zweiten Theile, verlesen; die Stelle, die auf den unersöhnlich-n Gegenfatz der Verfassung und des böhmischen Staatsrechtes hinweist, weckte ein lebhaftes „Byborne!“, die Stelle, welche den Wunsch nach Wahrung des Rechtes der Verfassung ausdrückt, ein Hochrufen Rieger's und Glam's. — Senation machte die Vertrauens-erklärung Richard Belcredi's und der neugewählten Jurdalen zu der 1870er, die Landtags-Legalität betreffenden Feudalen-Bewahrung. Etenio fiel Rieger's Antrag auf, die Petitions-Commission nicht zu wählen, trotzdem die Tagesordnung die Wahl verlangte. Der Oberst-Landmarschall wie die Versammlung zeigten bei diesem Punkte die gleiche Haltung wie bei dem nämlichen Anlasse im letzten Landtage, in welchem jede Commissionsohne verweigert wurde, um hiedurch nicht die Landtags-Legalität zuzugestehen.

Pr a g, 16. September. Nach Verlesung der Erklärung der deutschen Abgeordneten erklärt der Statthalter, daß er nicht einmangel will, diese Erklärung zur Kenntniß der Regierung zu bringen; ohne jedoch den Entschlüssen derselben vorzuziehen zu wollen, verweise er vollständig auf die Antwort des Statthalters in der schließlichen Session von 1870. (In der damaligen Sitzung erklärte nämlich der Statthalter Fürst Wenzeslaw dem Reichstagen, daß die Zweifel über die Legalität des Landtages namens der Regierung, daß die Zweifel über die Legalität des Landtages unbedeutend sind und daß derselbe als vollkommen legal zu betrachten sei.) Die Regierungsvorlagen wurden einer aus 30 Mitgliedern bestehenden Commission übergeben. Auf Wunsch Rieger's wurde der Landtag infolge vortag, bis die Commission ihre Arbeit beendet haben wird.

Pr a g, 16. September. In die Commission für die Regierungsvorlagen wurden gewählt: Die Fürsten Karl Schwarzenberg, Thurn-Taxis, die Grafen Harrach sen., Heinrich Glam-Martini, Leo Thun, Vicar Ritter, Baron Hildebrandt, Grafen Deym, Wollenslein, Richard Belcredi, Ritter v. Gersheim, Stangler, Joseph Müller, Dr. Viesly, Braunner, Graf Harrach jun., Dr. Gize, Dr. Franz Palach, Trosjan, Sclafowitsch, Zetzhammer, Eduard Geger, Jeleny, Grünwald, Starda, Klauy, Strizschowsky, Dr. Johann Palach, Rieger. Zum Vorsitzenden wurde Fürst Taxis, zu dessen Stellvertreter Dr. Viesly, zu Referenten Glam-Martini, Rieger und Zetzhammer gewählt.

B r ü n n, 16. September. Sämmtliche Wahlen, mit Einschluß jener des zweiten Wahlkörpers des Großgrundbesizes, gegen welche ein Protest des Freiherrn v. Harring verlesen wird, werden agnovirt, worauf die Angelobung der Abgeordneten folgt und die Wahl der Ordner, Verificatoren und des Petitions-Ausschusses vorgenommen wird. Nächste Sitzung Montag.

L e m b e r g, 16. September. Regierungsvorleger Barmanß beantwortet die Interpellation Karminek's betressend der Vorlage des vom Landeshochschulrath ausgearbeiteten Gesetzentwurfes über die Reorganisation der Volksschulen und vertritt die kaisersmüthliche Entscheidung, wiewohl die Vorlage derselben während der jetzigen Session wegen der kurzen Dauer derselben unmöglich sei. Hierauf folgen erste Lesungen mehrerer kleiner Gesetzentwürfe und Commissionen-Wahlen. Mehrere Remonstren wurden verifizirt. Die Wahl des ruzenischen Bauers Demtow ward ungültig erklärt.

L e m b e r g, 17. September. Anlässlich des Adressantrages Smolka's fand eine Abstimmung statt. Die Majorität verlangte die Erneuerung der Resolution in der Adresse. Smolka, Zybistewicz und Graf Wodjick waren dagegen. Sitzpunkt verlangt, daß in einem Adhäs auf die ruzenischen Freiheiten Gewicht gelegt werde. Morgen findet die Wahl des Adressausschusses statt.

Der Ausgleich mit den Ruzenen wird wahrscheinlich scheitern. G e z n o w i t z, 16. September. In der heutigen Landtagssitzung hatten die Verfassungstreuen und die Nationalen je 14 Stimmen. Der verfassungstreue Abg. Stark, sowie der Bischof sind abwesend.

die Reduction des Tarifes für die elafischen Producte wird mit Zugrundelegung der jüngst votirten Tarife berechnet; die Eingangszollzuschläge, die im Jahre 1872 etwa noch eingeführt werden, sind unverändert binzugerechnet. Raoul Duval verlangt, daß die Verathung vertagt werde. Buffet wünscht, diese Frage möge gründlicher studirt werden. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, ergreift Thiers das Wort. Thiers sagt, die Verhandlungen seien seit mehreren Monaten im Zuge. Der Augenblick, sie zu beendigen, dessen Wahl nicht in seiner Macht stand, sei nunmehr gekommen. Aus Achtung vor der National-Versammlung habe er die Grundlagen des Vertrages unterbreiten wollen, um die Unterhandlungen, welche noch nicht beendet seien, fortführen zu können. Thiers setzt auseinander, daß die prompte Zahlung der vierten halben Milliarde durch Wechsel eine Geldkrise herbeiführen würde; die Aufrechterhaltung eines Viertel, dann der Hälfte des Zolles während des Jahres 1872 wäre eine genügende Schranke gegen die elafischen Erzeugnisse, deren Concurrenz wir bis jetzt ohne irgend welchen Zoll ausgehalten haben. Wenn auch in den letzten drei Monaten des Jahres 1871 den Industriellen einige Leiden erwachsen sollten, wäre es dennoch göttlich, mit der Annahme der Befreiung des französischen Gebietes zu zögern. (Beifall.) Die in Elsaß-Lothringen gebildeten Syndicate werden eine strenge Ueberwachung ausüben, und die französischen Zollbehörden werden nicht minder wachsam sein. Thiers schließt, indem er die beantragten Modificationen acceptirt. Seine Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen und die Convention mit 533 gegen 31 Stimmen genehmigt. Die Sitzung wurde um 12 Uhr 15 Minuten geschlossen.

Versailles, 18. September. Don Carlos ist aufgefordert worden, entweder Frankreich zu verlassen, oder sich hinter die Loire zurückzuziehen. Anlaß hiezu hat eine Konversation des spanischen Gesandten mit dem Minister des Auswärtigen über die karlistischen Umtriebe an der Grenze gegeben.

Rom, 18. September. Der Papst soll sich gegen den französischen Gesandten Grafen d'Harcourt sehr bitter über die Franzosen geäußert haben; er könne sie für keine katholische Nation mehr halten, da sie bereits vier Bischöfe ermordet.

Turin, 17. September. Mehrere Oesterreicher, welche wegen der Eröffnungsfeierlichkeiten der Mont-Cenis-Bahn hier eintrafen, wurden von dem Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, auf das freundlichste empfangen.

M o d a n a, 17. September. Der Eisenbahngang, mit welchem die Mont-Cenisbahn eröffnet wurde, zählte 22 Waggons. Er verließ Bardonecchia um halb 11 Uhr und traf in Modena um 11 Uhr ein. Der Tunnel wurde in einer 20 Minuten lang dauernden Fahrt anstandslos passiert. Der französische und italienische Minister, sowie die übrigen Gäste wurden auf dem Feuerschiffe begrüßt. Nachmittags fand ein Banket statt, an welchem circa 1000 Personen theilnahmen und wurden Toaste auf Italien, Frankreich und die Wissenschaft gebracht.

L o n d o n, 17. September. William Ward wurde zum englischen Consul für Bremen ernannt. Die Observer erhält Nachrichten aus Bukarest, wonach die deutschen Bankiers bereit sind, dem Staatsschatze zu Hilfe zu kommen. Der Plan ist noch nicht endgültig angenommen, doch ist ein Arrangement bezüglich der finanziellen Schwierigkeit gefestigt. D e s s a i, 17. September. In Nikolajeff ist der Befehl eingetroffen, sofort drei Panzerregatten und zwar mit Beschlleunigung zu bauen und zwei andere schon begonnene Schiffe rasch zu beenden.

Lokal- und Tagesnachrichten.

S e r m a n n s t a d t, 21. September. (Heurige Trauben.) In Klausenburg begegnet ein Bekannter dem Andern und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch. A.: Wie stehen deine Trauben? B.: Ich kenne keine größere Grobheit als die, wenn man Feuer einen Weingartenbesitzer an seine Trauben erinnert, die so hart sind, daß man mit ihnen auf Bären schießen kann.

— Und weil wir gerade von Bären sprechen, wollen wir eine Geschichte mittheilen, die man einem Klausenburger Blatte aus Dorf schreibt. Auf dem „Büffel“ brachten die Zeller einen riesigen Bären aus dem Walde. Meister Pösch hatte eine tüchtige Portion Blei im Kopfe, das wohl nur aus der Büchse eines geübten Jägers herrühren konnte. Auf die Frage, wer der tüchtige Schütze gewesen? antworteten die Zeller, der Bär habe sich selbst erschossen. Die wackeren Zeller erklärten die Sache, wie folgt: Die Bestie richtete unter unserem Rindvieh furchterliche Verheerungen an; fünf Stück Ochsen wurden binnen 24 Stunden zerfressen. Der Bär mordete nicht so sehr aus Blutdurst als vielmehr aus Vortorglichkeit für die kommenden Tage; das, was er nicht verzehrte, verfrachtete er in der Erde und stampfte diese so fest ein, daß man die frisch verscharrten Thiere nur mit großer Mühe ausgraben konnte. Vergebens pöste man dem wilden Gesellen Tag und Nacht auf, um ihn zu erlegen, wenn er sich seinen Fraß auszuschauen kommen sollte; allein Pösch witterte die Gefahr und erschien nicht. Da verließ ein Zeller auf folgenden Obanken: er lud ein Gewehr mit Pflosten, besetzte die Waffe zwei Schuß hoch über dem Boden an einem Baumstamme, band dann das eine Ende eines starken Bindfadens an den aufgezogenen Hahn des Gewehres, das andere Ende um das verscharrte Fleisch und verließ getroßt mit den übrigen Gesellen den vergebens innegehabten Stand. Die Verrechnung erwies sich als richtig. Der Bär, seine Gefahr ahnend, suchte seine Beute auf, zog während des Hervorwärtens am Bindfaden und erschöpfte sich auf die Art selbst. — Ob man dem Klausenburger Blatte mit dieser Bärengeschichte einen Bären aufgebunden hat, können wir selbstverständlich nicht wissen.

(Ein Lizzitandobegräbnis.) Aus R. Terped schreibt man dem „Bihar“, daß daselbst ein armer Bauer gestorben war, für dessen Beerdigung der Ortspfarre vier Gulden verlangt hatte. Als die kirchliche Zeremonie beginnen sollte, besann sich der würdige Seelforger eines Anderen. Dieser Todte, äußerste er, sei ein großer Sünder gewesen, den könne er unter 10 Gulden nicht begraben und die Sünden seiner armen Seele auf sich nehmen. Und damit ließ er den Sarg stehen und eilte nach Hause. Erst einige Stunden später, nachdem die Verwandtschaft das Geld zusammengebracht hatte, ließ er sich dazu herbei, den großen Sünder kirchlich zu beerdigen. Wenn die Sache sich wirklich so verhält, so würde dieser Seelforger, der sein heiliges Amt in solcher Weise profanirt, verdienen, auf der Stelle abgesetzt zu werden.

(Eingekendet.) Unterlebensrückende werden auf die in dieser Nummer enthaltene bezügliche Annonce von G. Sturzeneger aufmerksam gemacht.

Fremdenliste.

Angelommen am 20. September: Römischer Kaiser. Karl Krauter, Fleischhauer, aus Kroustabi; Josef Janaly, Jurist, aus Pest; Karl Lehmannmich, Student, aus Wien; Brunn, Agent, aus Wien; Rabe, Agent, aus Wien. Medialischer Hof. Simon Popp, Kaufmann, aus Sultareß; Ebrst Ferencz, Handelsbaumann, aus Dees; Dr. Adolf Rain, Landesadvokat, aus Mediasch; Josef Batof, Kaufmann, aus Sultareß; Anna Bojzart, Resipienzienwitwe, aus Pest.

Deleg. Wiener Cours vom 20. September 1871. 5% Metallanleihe... 58.80 Ungar. Grundentlastungssch... 79.— 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen... — Lemesb. „... 76.— 5% National-Anlehen (Silber)... 68.70 Siebenb. „... 76.25 1868er Staats-Anlehen... 98.20 Kroat.-Slav. „... — Banalitäten... 769.— Silber... 119.— Kreditanlehen... 290.— K. L. Müntz-Dufaten... 5.75 London... 118.25 Napoleon's... 9.74

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Verfrachtung von militärkräftigen Gütern zu Land und zu Wasser für den ganzen Umfang der Monarchie, dann der in den verschiedenen Stationen erforderlichen Loco-, Last- und Kaleschsubren auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1872 hat das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium mit dem Rescripte Abth. 12. Nro. 2755 vom 12. September 1871 eine Offert-Verhandlung angeordnet.

Die bezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen, die Routen, ferner das Offerts-Formulare sind in der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ Nro. 224 vom 20. September 1871 allgemein verlaublich worden, und können übrigens auch bei der unten stehenden k. k. Militär-Intendantz, dann beim hierortigen k. k. Militär-Plaz-Commando und beim Festungs-Commando zu Karlsburg, ferner bei den k. k. Militär-Stationen-Commandos zu Klausenburg, Kronstadt, Mar.-Vasárhely, Fogarasch, Bistritz, Broos, Mediasch, Csik-Szereda, Kézdi-Vasárhely, Székely-Udvarhely, Schassburg und Elisabethstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Der Termin zur Einreichung von Offerten entweber bei der unten stehenden k. k. Militär-Intendantz, oder aber directe beim k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium ist auf den 30. October 1871, bis Mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Hermannstadt, am 17. September 1871.

1-2 Von der k. k. Militär-Intendantz.

Licitation.

Licitations-Kundmachung. 1-3

Von Seite der k. k. Militär-Baubirection in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der sämtlichen Wertmeister-Arbeiten und Materialien-Lieferung, dann Rauchfanglehrer- und Kanalarbeiter-Arbeiten in nachbenannten Stationen, auf die Zeit vom 1. Januar 1872 bis Ende December 1874, öffentliche Verhandlungen stattfinden, und zwar:

- Am 16. October 1871 über sämtliche Professions-Arbeiten in der Station Csik-Szereda.
- 17. October 1871 über dieselben Arbeiten in Kézdi-Vasárhely.
- 18. October 1871 über sämtliche Wertmeister-, dann Rauchfanglehrer- und Kanalarbeiter-Arbeiten in der Station Kronstadt.
- 19. October 1871 über sämtliche Wertmeister- und Rauchfanglehrer-Arbeiten in der Station Bistritz und Tyhuta.
- 20. October 1871 über sämtliche Wertmeister-, dann Rauchfanglehrer- und Kanalarbeiter-Arbeiten in der Station Maros-Vasárhely.
- 21. October 1871 über die sämtlichen Wertmeister- und die Kanalarbeiter-Arbeiten in der Station Fogarasch.
- 21. October 1871 über sämtliche Professions- und die Rauchfanglehrer-Arbeiten in der Station Mediasch.
- 23. October 1871 über sämtliche Professions-Arbeiten in Hermannstadt und Orloth und über die Kanalarbeiter-Arbeiten in Orloth.

Bei diesen Verhandlungen werden nur schriftliche Offerte angenommen, welche bis zu den obbezeichneten Tagen und zwar bis längstens 11 Uhr Vormittags entweder bei der gefertigten Baubirection, oder dem betreffenden Militär-Stationen-Commando, und für die Station Kronstadt bei dem dortigen Militär-Baubirections-Filiale mit dem vorgeschriebenen Badium portofrei und versiegelt einzulangen haben, und mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein müssen.

Die näheren Licitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl bei der gefertigten Baubirection, als auch bei den betreffenden Militär-Stationen-Commando's und in Kronstadt beim dortigen Militär-Baubirections-Filiale eingesehen werden, wo auch Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt werden.

Hermannstadt, am 15. September 1871.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

Ein Commis

und ein Lehrling werden aufzunehmen gesucht in die Specereiwaaren-Handlung des

2-3 J. Ferdinand Dinges.

Commis,

routinierter Detailverkäufer, und ein Practicant werden aufgenommen in der Modewaaren-Handlung des

2-4 Carl Kindler, Hermannstadt.

Für Unterleibsbruchleidende.

Die Bruchsalbe von G. Sturzengager in Gerisau, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei Unterleibsbrüchen, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigen Dank verdient. Zahlreiche Aeste befähigen eine vollständige Heilung selbst bei veralteten Fällen. Auf frankte Anfragen wird Gebrauchsanweisung gratis versendet. — Zu beziehen in Töplitz zu 3 fl. 20 kr. Dr. W. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren F. Formagyl, Apotheke „zur heil. Maria“ in Pest, Jos. Weis, zur Nobelpothek, Tuchlauben Nr. 27 in Wien.

Bahnarzt C. Zinz,

Wiesengasse Nro. 196.

Gesucht wird

eine tüchtige Gasbauschöchin unter sehr guten Bedingungen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Für Haarleidende.

Nicht durch martisch-reich-bombastische „Selbst-anpreisung“, nicht durch Anwendung sogenannter „Universal- oder Wundermittel“, sondern auf wissenschaftlichem Wege allein ist Heilung von Haarkrankheiten möglich, die Zeit der Wunder ist verüber und durch die Fortschritte der Wissenschaft vortheilhaft ersetzt. — In dem richtigen Erkennen der Ursache, welche die Haarkrankheit erzeugt, in der Anwendung der zur Beseitigung des Uebels erforderlichen Mittel, welche indes ebenso mannigfaltig als die Ursachen sind, welche Haarkrankheiten erzeugen, liegt das ganze Wunder. — Die zu neuer Thätigkeit künstlich angeregten Organe bedürfen jedoch die Heilung, wo solche noch möglich ist. Unheilbar ist nur Kahlköpfigkeit im hohen Alter (60 Jahren), nach Lepros, und auf Narben. Rühret sich die Kopfhaut nach leichtem Frostiren mit Seidenpapier, so ist auf Heilung mit Bestimmtheit zu zählen. Auswärtige belieben einige Haare mit mit der Wurzel franco einzulassen und Alter, Ursache und Dauer des Uebels anzugeben. — Zu sprechen an Wochentagen von 9-12 und von 2-6 Uhr im

General-Depôt der Haar-Präparate des Prof. Dr. James Brown aus Boston, Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 3, 4. Etage, Thür 9.

Für Eltern, die ihre Kinder im Auslande und speziell in Wien erziehen lassen wollen, empfiehlt sich das

Pensionat Hanausek,

Palais Lobkowitz, Augustinerstraße Nr. 10.

Diese, von der Regierung sanctionirte Anstalt hat seit ihrem zehnjährigen Bestehen die besten Resultate aufzuweisen und sich die Zufriedenheit und das Vertrauen des Publicums in einem Grade erworben, daß sie unter den Instituten der Hauptstadt eine hervorragende Stelle einnimmt. — Nähere Auskunft im Institute.

Programme werden portofrei zugesendet.

Zur gefälligen Beachtung!

Das seit 20 Jahren bestehende und sich des besten Rufes erfreuende Uhrmacher-Geschäft des

J. ZESEWITZ,

Seltnergasse Nro. 123, neben dem „römischen Kaiser“,

empfehle einem hohen gebornen P. T. Publikum sein großes Lager aller Gattungen gut reparirter und regulirter Uhren, mit einjähriger Garantie, und zwar:

- Silberne Cylinder-Uhren von 10 fl. aufwärts.
- Anker " " " 17 " "
- Goldene Damen " " " 26 " "
- " Herren-Cylinder-Uhren von 30 fl. aufwärts.
- " Anker " " " 36 " "
- " " " " " 50 " "
- 8 Tag gehende Pendel-Uhren " 20 " "

Die feinste Gattung Schwarzwälder-Uhren in allen Formen, mit und ohne Werkverrichtung, von 2 fl. aufwärts.

Gold- und Silberketten sind stets vorräthig, und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt und solid zugesendet.

Specerei-, Colonial-, Farbwaaren, Baumwoll- und Schafwoll-Garne

Detail-Verkauf zu en gros Waarenpreisen

bei

J. G. Hertel,

grosser Ring, Palais Brukenthal.

Liqueur-Fabriks-Niederlage.

Oeffentliche höhere Handels-Lehranstalt

J. Pazelt vormals Johann Geier,

Wien, Stadt, Salvatorgasse Nro. 10.

Beginn des neuen (zweiunddreissigsten) Schuljahres am 2. October.

Nach der im abgelaufenen Schuljahre durchgeführten Organisation der Anstalt als höhere Fachschule, bietet dieselbe ihren Eleven eine den bestehenden Handels-Akademien vollständig adaequate allgemeine und spezielle kaufmännische Ausbildung. Dabei wird das Institut jedoch seiner ursprünglichen Tendenz als Jedermann zugängliche, commercielle Bildungsanstalt nicht untreu, indem es durch Einrichtung besonderer Abtheilungen auch den Bedürfnissen jener Lernbegierigen Rechnung trägt, welche einestheils nicht die zu einem mehrjährigen Studium erforderlichen Mittel besitzen, andertheils für ihren künftigen Beruf überhaupt mit einem geringeren Mass von Fachkenntnissen ausreichen, und sich dieselben in möglichst kurzer Zeit und unter thunlichst geringen Kosten aneignen wollen.

Die streng wissenschaftliche und dabei vollständig praktische Richtung der Anstalt, die anerkannt umsichtige und thatkräftige Leitung derselben, das Zusammenwirken eines aus 20 Professoren und Fachlehrern bestehenden Lehrkörpers — durchaus Männer von vorzüglichem Rufe — in Verbindung mit allen sonst erforderlichen materiellen und geistigen Mitteln, sind wohl hinlängliche Bürgen für das weitere Gedeihen der Schule, welche seit mehr als 30 Jahren mit Ehren besteht, und während dieser Zeit über 10.000 junge Männer für das Geschäftsleben herangebildet hat.

Ausführende Programme der Anstalt werden sowohl in der Instituts-Kanzlei als in den Buchhandlungen der Herren GEROLD & COMP. am Stefansplatz und L. W. SEIDEL & SOHN am Graben ausgegeben, und weitere Informationen auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwillig erteilt. — Die Direction besorgt auch für auswärtige Eleven Verpflegung und Unterkunft in achtenswerthen Häusern und intervenirt mit aller Uneigennützigkeit und Unparteilichkeit behufs Erlangung passender Engagements für die mit günstigem Erfolge absolvirten Frequentanten.

Die absolvirten Hörer des Institutes geniessen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. k. Armee, unter den im Programme enthaltenen Bedingungen.



Das echte

k. k. priv., von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene, tausendfach erprobte ARKANUM zur gänzl. Ausrottung der Ratten, Mäuse, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe, Schwaben und Aussen, welches vielfach nachgeprüft und verkauft wird, so wie die weltberühmte echte Citronen-Salbe, das einzige wirkliche Mittel gegen Säuerungen, Frostblüthen (Gefrier), aufgesprungene rauhe Hände und Krüppel sind unverfälscht einzig und allein zu haben in Hermannstadt und Schassburg bei Hrn. J. B. Misesbacher & Söhne, in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshammer, in Klausenburg bei Hrn. J. Demeter Fogarasi. Preis sammt Gebrauchs-Anweisung pr. große Dose Arkanum fl. 1, klein 80 kr. — Citronen-Salbe pr. Tiegel 50 kr.

Beitliche Bestellungen überall hin werden gegen Postnachnahme schnellstens ausgeführt.

Auszug eine der täglich einlaufenden Zuschriften. Bitte mir noch einige Dosen „Arkanum“ zu senden, da wir hier sehr von den Ratten geplagt sind und die zwei beigegenen Dosen bereits ihre Wirkung glänzend bewiesen haben.

Achtungsvoll Betii Ulmann. Bahnbau-Baracke, Post Delnaco in Kroatien, am 13. Juni 1881.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 20. September 1871:

74, 76, 85, 20, 45.

Die nächsten Ziehungen sind am 4. und 18. October 1871.

Erst... mit Ansb... Sonntag... Kofet für das... 5 fl., das Bier... 50 kr., ein Bier... Mit... Polster... Im Jahr... baltjährig 7... jährig 8 fl. 50... Im Anst... vierteljährlich... Redakteur... th. Stein...

Filial-Abonnem... in Mühlbach... Nr. 22

Der H... unheilbar gew... gegenüber, zu... gesprochen hab... ceisionisten in... ihr Vorgehen... Landtagen aus... Unter der... wird gemeldet... sollen. Wir fö... „Wid.“ hat in... so oft und auch... und militärischer... christlicher Wälder... die Austragung... verfechten. Es tr... wo die Diskusst... wiederherstellen... schon erschienen... aber das Treiben... prüft, so liegt die... gen vorzubereiten... chen anderen Zw... fassung völlig... Aufwände von... bezüglichen Trad... Eräten, als: W... Weite eine verwe... Wandler kann ge... Beunruhigung... Flammen empore... schaftlichen Bruch... durch die Lectüre... monstrationen in... wohl zum Deinst... lich werden, denn... Tage, wo in Wie... von der Armer, d... gegen die rebellir... lichen Schacht... Strenge unerbitt... Regimenter aus... Anzahl von Sted... den Wiener Dem... gefährliche Nation... piehlen es auch... extremen Schritten... Sache etwas gene... ten andlichen... Verfassung!“ rufe... und am dritten... Ringhöhe in An... — praeclue gene... Jahre 1848 in... helen sollten, um...

Der jü... Jahren Gesand... wegligkeit des fr... er die französische... einen guten Prof... Sie eine Tänzer... „toben Ziele.“ ... mehrere... Zu den bei... einen riesigen... die Badegäste, p... plötzlich allefam... Es war eine tod... klage sich deska... erwiderte: „Ach... ingend ein Mittel... herausginge und... Dialog an... doch eine Amme... brave Frau, ob... Himmelwillen, mit Käse.“ Zu einem... tionen geduldi... und gibt ihm en... Schläge. „W... denn?“ — „Ach...

Handwritten signature: Th. Steinhausen